

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

2.) Der Blumen-Topf.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

euch versorget? Hab ichs nicht gethan? und kan ichs denn nicht ferner thun? Ich habe eine Christliche Creutz- und Tugend-reiche Witwe gekannt, welche berichtete, als sie erstlich wäre in ihren betrübten Zustand nach Gottes Willen gesetzt, und noch nicht viel Erfahrung gehabt, so habe sie oft, sonderlich wenn es gegen den Winter gangen, da jedweder nach Möglichkeit sein Haus mit allerley Nothdurft versorget, und sie keine Mittel gewußt, sich auch mit Vorrath zu versehen, sorgliche Gedanken gehabt, und manche Thränen aus Mißtrauen und Kleinmüthigkeit vergossen, als sie aber endlich durch jährliche Erfahrung gelernet, daß sie der Himmlische Vatter wunderbarlich versorge, und ihr über alles ihr Denken und Verhoffen, hindurch helfe, habe sie hernach nicht mehr auf sich, und ihr Unvermögen, sondern auf Gott und seine unergreifliche Weißheit und väterliche Güte gesehen, welche sie nunmehr so oft erfahren, daß sie sich weder gegen den Winter, noch sonst mehr gräme oder bekümmere! Nun mein Gott! ich habe es erfahren, daß du mein Gott bist, ich habe viel Proben deiner väterlichen Vorsorge und Treue, ich thäte dir das höchste Unrecht, wenn ich einig Mißtrauen in dich setzen wolte.

2.) Der Blumen-Topf.

Gott hold sahe in einem Lust-Garten etliche Blumen, in schön gezierten, gemahlten und

und auf einem erhabnen Gestell gesetzten Töpfen, prangen, er gedachte bey ihm selbst: Auch diese Blumen sind Töchter der Erden, sie leben von der Erde, und werden zur Erden. Diese prächtige und erhabene Töpfe sind nichts, als eine angestrichene Erde, mit Erde gefüllet: Es wird nicht lange hin seyn, so weiß man von diesen prächtigen und in der Höhe prangenden Blumen eben so viel zu sagen, als von den niedrigen und an der Erden kriechenden Beilgen, die im Merzen abgeblühet haben; Darum könnte man einen solchen Blumen-Topf mahlen, mit der Beschrift: Blumen finds! Oder! Erde ist's, und nichts mehr: Oder: Vergänglich, wie andere! Die Höheit der Welt, und ihre Herrlichkeit zu bedeuten; Gott hat zwar in dem Lust-Garten der Welt etliche Personen über andere erhaben, und sie in ihren Würden, Ehren, Aemtern, Reichthum, Wohnung, Kleidung, Bedienung, für andern ansehnlich und prächtig gemacht, doch bleiben sie nichts desto weniger Erde und Asche, leben von der Erde, wie andere, und wenn sie ausgeblühet, und ihre Zeit vollendet haben, so werden sie zur Erden. Merkwürdig ist's, was der Herr von Thon berichtet, (a) daß in vorigen hundert Jahren, innerhalb zwölf oder dreyzehn Monaten, abgefallen und verwelket sind, nachfolgende hoch erhabne Blumen: Carl der V.

Römischer Kayser, König in Hispanien 2c. zweyen Könige in Dennemark, einer der auf dem Königlichen Thron saß, Christian der Dritte, und ein anderer, der im Gefängniß gehalten ward, Christian oder Christiern der Andere, ein König in Frankreich, nemlich Heinrich der Ander, der im Lust-Spiel und Speer-brechen tödtlich verwundet worden, ein Herzog zu Venedig, Laurenz Priulus, ein Römischer Pabst, Paulus der Vierte, ein Pfalz-Grav und Chur-Fürst des Reichs, Otto Heinrich, ein Herzog von Ferrar, Hercules Atestinus, und endlich drey Königinnen, Heleonora, Königin in Frankreich, Maria in Hungern, und Bona Sforcia, in Pohlen; diesen aber thut der Jesuit Strada (b) hinzu, noch einen Chur-Fürsten, den Erz-Bischoff zu Cölln, und zehen Cardinäle, die ihren Pabst im Tode Gesellschaft geleistet, das sind zusammen zwey und zwanzig Kayserliche, Königliche, Fürstliche und hocherhabne Personen; Das mag eine rauhe Lust vor solche Blumen gewesen seyn! So gehet nun hin, ihr Menschen-Kinder, und rühmet euch eures hohen Standes, eurer Ehren und Herrlichkeit, und höret dabey was der Prophet saget: Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde! Das Heu verdorret, die Blume verwelket, denn des Herrn Geist bläset darein! Das Heu verdorret, die Blume verwelket, (die Wiederholung geschieht nicht umsonst,) aber das